

New York, Rio, Durlach

Karlsruher Filmteam reist in 36 Tagen um die Welt / Auch Cosma Shiva Hagen ist bei „Der 8. Kontinent“ dabei

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Mayer

Karlsruhe. Am Schnittplatz ist Serdar Dogan der Herr. „Das ist mein Baby“, sagt der Karlsruher Filmemacher über sein aktuelles Projekt, während seine Finger über die Tastatur fliegen, die Hand die Maus über den Schreibtisch schiebt. Ein erster Zusammenschnitt gibt einen Einblick in seinen Film „Der 8. Kontinent“. Ein Mädchen ist da zu sehen, Dogans Hauptdarstellerin Lena. Lena, wie sie New York erkundet, Lena, wie sie am Strand von Rio sitzt, Lena mit großen Augen in Hongkong.

Gedreht haben Dogan und sein Team im vergangenen Herbst auf allen fünf Kontinenten, in gerade einmal 36 Tagen. Los ging es in Italien, von dort reisten Dogan, eine Assistentin und Lena-Darstellerin Maike Reuter nach Rio, flogen weiter nach New York. Hongkong, Aust-

Gedreht wurde auf allen fünf Kontinenten

ralien und Kapstadt folgten und ganz am Ende Norwegen. „Klar war das anstrengend“, sagt Dogan und lacht. Gedreht wurde an den jeweiligen Orten mit einheimischen Filmteams und Schauspielern.

Besonders stolz ist der 35-Jährige, für seinen Film einen echten Star gewonnen zu haben: Die Schauspielerin Cosma Shiva Hagen ist mit dabei, die Greenbox-Aufnahmen mit ihr wurden im Dezember in der Karlsruher Karlsruher-Durlach gedreht. Mit der Greenbox-Technik können Gegenstände oder Personen nachträglich vor einen Hintergrund gesetzt werden.

Neben Durlach ist die Region auch sonst ein paarmal vertreten: Gedreht wurde der Film mit kleinem Budget noch in Bretten, in einer Wohngemeinschaft in der Karlsruher Karlstraße und im Café Domizil in Pforzheim.

Und ansonsten eben: auf der ganzen Welt. Den BNN erzählt Dogan, was er und sein Team bei ihrem Trip erlebten. Gereist wurde übrigens mit lilafarbenen Koffern. „Man muss es sich so leicht wie möglich machen“, erklärt Dogan lachend. Wer hat bei so einer durchgetakelten Reise schließlich noch Zeit, auf den Rollbändern auf den Flughäfen der Welt nach schwarzen Koffern zu suchen?

Barga, Italien

Hier wurde eine Szene in einer wunderschönen alten Wohnung gedreht –



STAR DES FILMS: Mit Cosma Shiva Hagen drehte Regisseur Serdar Dogan in der Karlsruher Karlsruher-Durlach.

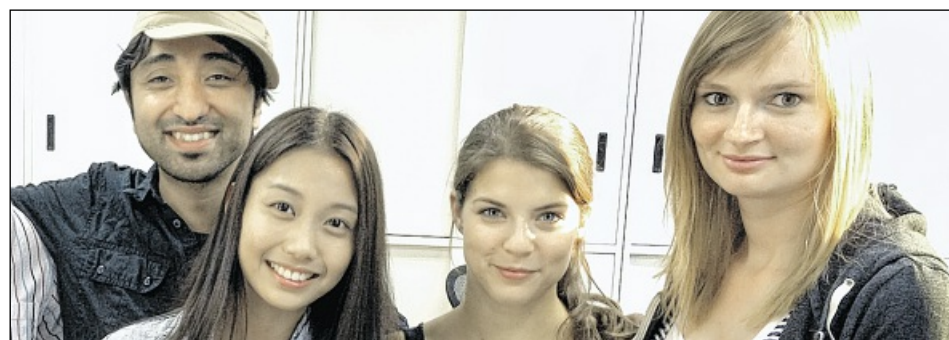
mit dabei ein prominentes Gesicht: Marienhof-Darstellerin Viktoria Brahm. Im Film später wird die Wohnung von Italien nach Brasilien verlagert. Die Szene mit Viktoria Brahm spielt dann in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro

„Ganz ungefährlich war es dort nicht“, gesteht Dogan. Als in der Ferne einmal Schüsse fielen, brach das Filmteam die Dreharbeiten sofort ab. Außerdem erschütterten Unruhen in dieser Zeit das Land. „Überall waren Randalierer und sehr viel Polizei“, erinnert sich der Karlsruher Regisseur.

New York

In der US-amerikanischen Metropole kam es für Serdar Dogan zu einer Art „Klassentreffen“: Gedreht wurde mit der Schauspielerin Yeshe Pfeifer, einer



DAS TEAM: Regisseur Serdar Dogan mit Hauptdarstellerin Maike Reuter (Zweite von rechts), Assistentin Katharina Fast (rechts) und Kate Ng aus Hongkong.

Karlsruherin, die in New York lebt. Schauplatz war unter anderem ein Restaurant, das von Nikolaus Knapp geleitet wird – der gebürtig aus Mühlacker kommt. In den Straßen von New York wurde eine Überfallszene gedreht – was

niemanden so recht interessierte. „Dort steht praktisch an jeder Ecke ständig ein Kamerateam“, sagt Dogan.

Hongkong

„Eine Wahnsinns-Stadt“, sagt der Karlsruher Filmemacher über Hongkong, wo er ganz stilecht in einem Kung-Fu-Studio drehte, in dem 25 Kung-Fu-Schüler für ihn als Darsteller agierten. Hinter den Kulissen war unterdessen manches „anders“, so krab-



ABERTAUSENDE KILOMETER legte das Filmteam zurück. Gedreht wurde unter anderem in Norwegen und den Straßen von New York. In der Szene rechts ist die Karlsruher Schauspielerin Yeshe Pfeifer zu sehen, die in der amerikanischen Metropole lebt. Unter vollem Körpereinsatz am Boden liegt derweil: Regisseur Serdar Dogan. Fotos: Sidekick Pictures

belten schon mal Ameisen übers Toilettenpapier.

Sidney/Brisbane

„Das war mein persönlichster Drehort“, sagt Dogan über Australien. Ein Cousin seines Vaters lebt dort, „der hat uns bei den Dreharbeiten sehr unterstützt“. So setzte der Arzt Himmel und Hölle in Bewegung, damit die Filmcrew nachts in einem Krankenhaus drehen konnte.

Kapstadt

„Überwältigend“, so beschreibt Dogan die zweitgrößte Stadt Südafrikas. Aber: „Hier ging es mir körperlich am schlechtesten“, sagt er und verzieht bei der Erinnerung daran das Gesicht. Ein Jetlag nach dem anderen, so etwas schlaucht. „Aber man macht dann eben weiter“, sagt der Regisseur. Schließlich sei alles im Vorfeld akribisch geplant worden, da könne man sich keine Fehltagte erlauben. Auch sämtliche Flüge zu den Drehorten wurden bereits Monate vorher gebucht. Das Filmteam musste haushalten: „Der 8. Kontinent“ finanziert sich komplett über Sponsoren und Privatinvestoren, Fördermittel gab es keine.

Norwegen

„Es ging bei minus 20 Grad im Schneesturm quer durch Norwegen“ erinnert sich Dogan an den nördlichsten aller Drehorte. Der Temperatursturz nach dem warmen Südafrika machte allen Beteiligten zu schaffen – erst recht dem Käfer, der Dogan bei einer Schiffsfahrt aus dem Rucksack fiel. „Er lag da an Deck und war sofort tot. Erfroren. Und ich dachte noch: ‚Mist, der kommt aus Kapstadt!‘“ Dogan selbst wurde an Bord seekrank – woran er leidvoll zurückdenkt: „In diesem Moment verstand ich jeden, der vom Schiff springen möchte.“

Am Ende fiel der Abschied schwer

„Der Abschied fiel uns sehr schwer“, sagt Serdar Dogan über das Ende der Reise. Wenn man über Wochen gemeinsam durch die Welt fliege, dann wachse man schon zusammen. Und auch wenn die Dreharbeiten „seelisch und körperlich“ wahnsinnig anstrengend gewesen seien (Dogan hatte in dieser Zeit „sieben oder acht Jetlags“), „bin ich unfassbar glücklich, wie es gelaufen ist.“ „Mein Traum wäre jetzt eine öffentliche Weltpremiere mit allen, die an dem Film mitgewirkt haben“, sagt Dogan. Zunächst aber hofft er, dass „Der 8. Kontinent“ auf den Filmfestivals Anklang findet, bei denen er sein „Baby“ vorstellen will. Hinreisen wird er vermutlich mit seinem lilafarbenen Koffer.

Der 8. Kontinent

Der Film „Der 8. Kontinent“, bei dem Autor Serdar Dogan auch Regie führte, wurde von Markus Kambeck und seiner Karlsruher Produktionsfirma Sidekick Pictures produziert.

Hauptdarstellerin ist Lena (Maike Reuter), die den Kontakt zu ihrer Mutter (Cosma Shiva Hagen) abbricht. Fünf Jahre später stirbt die Mutter und die 22-jährige Lena beschließt, den Traum ihrer Mutter zu

verwirklichen und begibt sich auf Weltreise. In ihrem Rucksack trägt sie einen Stapel ungelesener Briefe mit sich herum, die ihr die Mutter zu jedem Geburtstag schrieb.

★

Der Film wird derzeit geschnitten, anschließend soll er auf Festivals zu sehen sein. Voraussichtlich im Herbst wird er in deutschen Kinos gezeigt, unter anderem auch in der Karlsruher Schauburg. Nähere Informationen gibt es unter www.der-achte-kontinent.de.

Waren sie Betrüger oder nur Englers erste Opfer?

Angeklagte Vermittler erhielten 50 000 Euro pro Monat

Mannheim (dpa/lsw). Freispruch oder jahrelange Haft? Morgen steht im Mannheimer Prozess gegen drei mutmaßliche Hauptvermittler von Anlagebetrüger Ulrich Engler das Urteil an. Die Forderungen von Staatsanwaltschaft und Verteidigung gehen weit auseinander. Die Anklagebehörde ist überzeugt, dass die Männer zwischen 54 und 71 Jahren ab einem gewissen Zeitpunkt von Englers kriminellem System wussten und trotzdem weiter Anleger für ihn anlockten. Die Anwälte der Angeklagten sehen in ihren Mandanten die ersten Opfer des verurteilten Betrügers. Am morgigen Dienstag soll das Landgericht Mannheim das Urteil fällen.

Engler hatte Traumrenditen versprochen, die für viele Anleger zum Alptraum wurden. Als angeblicher langjähriger Chefhändler einer US-Bank gelang ihm ein millionenschwerer Betrug. Im März wurde Engler nach einem Ge-

ständnis vor demselben Gericht zu einer Gefängnisstrafe von achtzehn Jahren verurteilt.

Die Staatsanwaltschaft fordert für seine drei mutmaßlichen Helfer nun Haftstrafen zwischen vier Jahren und drei Monaten sowie sechs Jahren. Sie sollen für ihre Vermittlungen monatlich im Schnitt knapp 50 000 Euro Provision kassiert haben – ein immenser Anreiz. Die Verteidigung verlangt einen Freispruch. Die Richter stehen jetzt vor der Frage: Wie viel wussten die drei Angeklagten? Kannten sie gar die ganze Geschichte? Oder gingen sie Engler selbst auf den Leim? Vor Gericht gaben sie an, der charismatische Mann habe kompetent gewirkt. Der gebürtige Schwabe zog in Florida die Fäden für den Schwindel. Verurteilt wurde er, weil er mehr als 1 000 Anlegern einen Schaden zugefügt hatte. Er war jahrelang in den USA auf der Flucht.

Strohballen erschlägt Landwirt

Ohmden (dpa/lsw). Ein 60-jähriger Landwirt ist in Ohmden im Kreis Esslingen von einem Strohballen erschlagen worden.

Nach Angaben der Polizei hatte der 60-Jährige, der allein auf seiner Wiese war, die aufgestapelten Ballen vermutlich abdecken wollen, wobei einer der mehrere hundert Kilogramm schweren Ballen herabratschte und auf ihn fiel.

22 Prozent weniger CO₂ ausgestoßen

Stuttgart (dpa/lsw). Grün-Rot sieht sich bei der energetischen Modernisierung der landeseigenen Gebäude auf einem guten Kurs: Von 1990 bis 2012 sei der CO₂-Ausstoß der 8 000 Landes-Immobilien um 22 Prozent gesenkt worden, teilte das Finanzministerium mit. Ziel sei es, die Emissionen bis 2030 um 60 Prozent gegenüber 1990 zu senken.

Herzogs neues Büro kostete 74 700 Euro

Berlin/Heilbronn (dpa). Ehemalige Bundespräsidenten kosten den Steuerzahler laut „Spiegel“ auch über das ihnen lebenslang zustehende Gehalt hinaus einiges an Geld – etwa für Umzüge und Büros. So habe Alt-Bundespräsident Roman Herzog (Foto: dpa) 2010 sein Büro von München nach Heilbronn in die Nähe der Burg Jagsthausen, wo er wohnt, verlagert. Dieser Umzug habe im Bundeshaushalt mit 15 700 Euro zu Buche geschlagen, schreibt das Nachrichtenmagazin unter Berufung auf einen Bericht der Bundesregierung. Büroausstattung inklusive Sicherheitsumbauten hätten 74 700 Euro gekostet, die monatliche Warmmiete belaufe sich auf 2 200 Euro.



Roman Herzog

Der Umzug von Ex-Präsident Walter Scheel von Berlin nach Bad Krozingen kostete laut Spiegel 9 500 Euro – plus 32 000 Euro für die Bürorenovierung.

Prozess: Polizeiauto überrollte Jungen

Wiesloch (dpa/lsw). Es ist eine Horravorstellung für jeden Autofahrer: Der Wagen ist geparkt, rollt aber weiter – und überrollt einen Menschen. Um einen solchen Fall geht es heute vor dem Amtsgericht Wiesloch nahe Heidelberg. Vor Gericht steht ein Polizist, der im April 2013 in Malsch im Rhein-Neckar-Kreis die Handbremse des Streifenwagens nicht richtig angezogen haben soll. Das Auto erfasste einen 17-Jährigen, der dabei schwer verletzt wurde.

Die Heidelberger Staatsanwaltschaft wirft dem damals 47-jährigen Polizisten fahrlässige Körperverletzung im Amt vor. Sie hatte eine Geldstrafe in Höhe von 40 Tagessätzen à 50 Euro beantragt – dagegen legte der Mann Einspruch ein.

Die Polizei war damals nachts alarmiert worden, weil drei Jugendliche an einem Bahnhof mit Steinen Scheiben einschmeißen und Leitposten aus dem Boden rissen. Polizisten stellten die drei Verdächtigen auf einem leicht abschüssigen Tankstellengelände – dabei soll es zu dem Unfall gekommen sein. Dem überrollten Jugendlichen geht es heute laut Gericht wieder gut.